

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 1-2

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ärzte diskutieren drohende Pflegekatastrophe in der Schweiz



Wer wird die Betagten von morgen betreuen?

Foto: Rolf Edelmann

Unter dem Titel «Der alte Mensch in der Medizin von morgen» behandelte der Schweizerische Ärzteverband FMH kürzlich auf einer Tagung in Bern ein alle angehendes Thema. Mit der starken Zunahme der älteren Bevölkerung kommen im nächsten Jahrtausend auf die heute noch mitten im Beruf stehenden Menschen die verschiedensten Probleme zu – nicht zuletzt die medizinischen und pflegerischen Aspekte des Altwerdens.

Die über Achtzigjährigen werden bis zum Jahre 2040 fast ein Viertel der Bevölkerung ausmachen; ein weiteres Fünftel werden die jüngeren Rentner bilden. Der emeritierte Basler Mediziner *Hansjürg Fahrländer* malte zur Pflegebedürftigkeit dieser vielen alten Menschen ein düsteres Bild: Ausländer für die Pflegearbeit seien nur in der Dritten Welt zu finden, und gäbe es einmal weniger Bedarf, würde man nicht mehr wissen, «was anfangen mit diesen Leuten». Arbeitslose seien für diese Arbeit nicht gut einzusetzen. Um die Schaffung eines nicht-entlohnten «Zivildienstes für Pflege» von etwa 60 000 noch nicht Zwanzigjährigen pro Jahr käme man nicht herum. Ob ein solcher allerdings wirklich eine nützliche Antwort darstellt, blieb vorerst offen.

In Zürich zum Beispiel wurde parallel zum Ausbau der Spitex-Dienste in den letzten Jahren der in Heim- oder Spitalbetten gepflegte Anteil der Senioren ab 65 um ein ganzes Drittel von 7,5% auf 5% gesenkt. Durch solche

Entwicklungen verändern sich schlagartig auch die Prognosen.

Nationaler Männernotstand?

Die Nationalrätin *Christiane Langenberger* hat sich, um ein Gutachten zur «Allgemeinen Dienstpflicht» für den Nationalrat zu erstellen, intensiv mit der Bewertung eines obligatorischen Sozialdienstes für beide Geschlechter befasst. Die Rahmenbedingungen solch eines Dienstes sind komplex. Der grosse deutsche Zivildienst von Wehrdienstverweigerern (der durch die strengen schweizerischen Gewissensprüfungen bis heute kaum nachgeahmt werden kann) drücke zum Beispiel kräftig auf die Arbeitsplätze in konkurrierenden Berufen.

Vor allem wird aber von den Frauen bereits heute sehr viel nicht-entlohnte Arbeit im Sozial- und Familienbereich abverlangt. Man möchte sie nun zu noch mehr solcher verpflichten, weil sie hierin effizienter seien als die Männer. Die angebliche Unfähigkeit der Männer in der zwischenmenschlichen Arbeit wirkt sich dabei nicht nur auf der Helferseite, sondern vor allem auf der Seite der Hilfsbedürftigkeit oft wirklich katastrophal aus. Wäre daher ein Hilfsdienst bei einem vermehrten «häuslichen» Männereinsatz vielleicht gar nicht mehr nötig?

Nach und nach wurde deutlich, dass einfach anmutende Grosslösungen weniger hilfreich sind als das sorgfältige Durchleuchten heute akuter Probleme. Wer diese schon jetzt verkleinere, lernt auch, die Zukunft bewältigen.

Bisher ungelöste Probleme

Neue Statistiken des Bundes zeigen, dass heute mindestens jeder dritte Hochbetagte über 85 Jahre in einem Heim lebt. Während sich zu Hause bereits die Hälfte der Hochbetagten, besonders wenn sie krank sind, seelisch schlecht fühlt, so gilt dies für über drei Viertel derer, die nicht mehr zu Hause wohnen.

Die ungelösten Probleme liegen nicht so sehr im pflegerischen, sondern im medizinischen und kulturellen Bereich. Ein Mitbegründer der Spitex sprach vom «Dilemma der guten Pflege»: Man wird am Leben erhalten, ohne dass die gesellschaftliche Ausgrenzung gemildert wird und die Medizin die Beschwerden in den Griff bekommt. Auch sei die Zusammenarbeit zwischen Altersheim, Hausarzt und Spitex häufig sehr ungenügend.

Das neue Krankenversicherungsgesetz KVG erlaube es den Kantonen, sich sowohl aus der Bezuschussung ökonomisch Schwacher wie aus der Spitex zurückzuziehen. Die Grundleistungen der Spitex (einschliesslich psychogeriatrischer Betreuung) werden allerdings von nun an von den Krankenkassen übernommen.

Rationierung ja, aber transparent

FMH-Präsident Dr. H. H. Brunner, versuchte die Zuhörer durch nazistisch anmutende Auslesestrategien, wie sie in den USA allen Ernstes diskutiert werden, aufzurütteln. Alten Menschen solle dort künftig nach Massgabe ihrer Einbusse von «Potentialen» das Recht auf Wahrnehmung und Versorgung als menschliche Person brutal abgesprochen werden.

In der Schweiz verschlinge das Gesundheitssystem heute bereits 11% des

erwirtschafteten Reichtums. Die Entwicklung der Gesundheitskosten, die seit 1985 doppelt so steil wie die Gesamtwirtschaft ansteigen, führe dabei zu einer Rationierung auch sinnvoller medizinischer Massnahmen, von denen täglich neue erfunden werden. Er glaubt, dass selbst eine utopische Bereinigung der Medizin von allem sinnlosen «Schabernack» diese Entwicklung nicht wettmachen könne. Er befürchtet ferner, dass die, bereits heute mit häufig nicht stichhaltigen Argumenten beschönigte, alltägliche Verweigerung erfolversprechender Behandlung in Zukunft noch häufiger vor allem gegen alte Menschen gerichtet sein werde. Bei fast dreimal so hohen Kosten wie im mittleren Alter gäbe es hier tatsächlich ein Sparpotential. Er will daher, dass diese Verweigerung nun offen und vernünftig geschehe, und damit verhindern, dass für Rationierungsmassnahmen irgendwelche «unstrukturierten Empfindungen» wegweisend blieben oder würden.

Befremdlich war hierzu die Ansicht des Sozialethikers Prof. H. Ruh, dass nun just diese hier wichtigen «Empfindungen» von Natur her nicht gegeben seien. Bei Menschen (wie bei Tieren) gäbe es im Umgang mit hochbetagten Mitgliedern der Spezies keine angeborene rücksichtsvolle Orientierung durch Emotionen. Zur sozialen Arbeit solle man die «Frühpensionierten»

heranziehen, anstatt sie durch eine aufgeblähte «elektronische Unterhaltungsindustrie» und «Tourismus» bei «guter Laune zu halten».

Senioren als Erneuerer führend

Andere Töne schlug der Zürcher Soziologieprofessor Dr. François Höpflinger an. Neuerungen im gesellschaftlichen Leben kämen heute, wie er aufgrund seiner Forschungen festhielt, vor allem von Senioren, die selbst Aktivitäten zu Themen organisieren, die sie betreffen. Diese seien in der Lage, auch ihre eigenen Pflichten und die Rechte der Jüngeren zu sehen. Die Leistungen innerhalb der Generationenverträge seien im übrigen ausgeglichen und gingen jedenfalls nicht zu Lasten der Jüngeren. Selbst die Gesundheitskosten seien, wenn man die letzten zwei Lebensjahre nicht betrachte, im Alter nicht höher. Die heute kritisierte AHV schliesslich habe enorm zur Entspannung der Abhängigkeiten zwischen den Generationen beigetragen.

Durch die Schilderung solcher Tendenzen wurde die Katastrophenstimmung zunächst wieder eingedämmt. Dennoch sah man den Gesichtern der jungen und alten Auseinandergehenden an, dass die Diskussion erst begonnen hat.

Dr. med. Gottfried Treviranus

Eurag – Bund der älteren Generation Europas

Die Eurag ist international

Die Vize-Präsidentin der neugegründeten Eurag Schweiz berichtet über ihre Erfahrungen.

«Die Eurag ist für mich nicht einfach eine Organisation, die sich, wie viele andere, mit Fragen der älteren Generation befasst: Die Eurag bietet mir auf internationaler Basis das, was ich im Kleinen innerhalb unseres Landes zu verwirklichen versuche.

Ich wünsche mir ein Alter in Würde, will mir meine Eigenständigkeit bewahren und so lange wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Das Ende meiner beruflichen Tätigkeit rückt langsam näher, um so intensiver spüre ich die Gefahr eines immer grös-

ser werdenden Grabens zwischen Alt und Jung – ausgelöst vielleicht durch eine gewisse Erwartungshaltung einzelner oder einzelner Gruppierungen. Ich will mein Recht auf Selbstbestimmung aber nicht durch Fordern, sondern durch Eigenverantwortung und Selbsthilfe erwirken. Eurag ermöglicht mir, mich auf internationaler und nationaler Basis mit Gleichgesinnten zusammenzuschliessen und durch das Angebot «Reisen auf Gegenseitigkeit» zudem intensive Kontakte zu Mitmenschen in vielen Ländern aufzunehmen. Als «Neuling» konnte ich anlässlich der Reise nach Dresden und Berlin erfahren, was das bedeutet:

Bei der Ankunft wurden wir bereits am Bahnhof von einer Gruppe Damen und Herren im Alter zwischen 40 und 70 Jahren freundschaftlich begrüsst

und zu unserer Unterkunft sowie auf Ausflügen begleitet. Paarweise waren wir in Dresden an einem Abend zu Bewohnern der Stadt nach Hause eingeladen, was ausnahmslos zu interessanten

Cho - Lugano
Parkhotel Rovio
★★★

Unser Hotel am Fusse des Monte Generoso, an sehr ruhiger Lage, bietet seinen Gästen erholsame Ferien in gediegener, familiärer Atmosphäre. Komfortzimmer mit Dusche/WC, Direktwahltelefon, Minibar, Farb-TV, prächtiger Park und grosse Liegewiese mit Blick zum schönen Luganersee.

Für Gruppen und Familien geeignet – Wochenpauschale.

Für Gruppenorganisatoren: 1 Woche VP ab Fr. 385.–
Verlangen Sie Spezialofferte und organisieren Sie jetzt Ihre Ferienwoche im 1997.

Tel. 091/649 73 72 – Fax 091/649 79 63
CH-6821 Rovio – Fam. A. Sabino

Gesprächen führte. Bereits vor wenigen Jahren wollte ich einmal in Dresden und habe damals viel gesehen; mit Eurag Schweiz habe ich aber Dresden erlebt, zusätzliche Freunde gewonnen und durch diese einen ganz andern Einblick in das Leben vor und nach der Wende erhalten. Dies ermöglicht mir heute, Fragen und Probleme von einem andern Blickwinkel aus zu beurteilen.

Das mehrtägige Seminar in Berlin brachte mir intensive Kontakte mit Teilnehmern aus verschiedenen Ländern. Beeindruckt hat mich vor allem das Ausmass der ehrenamtlichen Tätigkeit und der Selbsthilfeorganisationen in den ehemaligen Ostländern (Not hilft offenbar aus der Passivität heraus!). Bestärkt in der Idee, auch in der Schweiz sei Selbsthilfe und nachbarschaftliche Hilfe wieder vermehrt in das Bewusstsein zu rücken, verabschiedeten wir uns auch in Berlin von vielen neuen Freunden, hatten doch mehrere Gastgeber (und auch Schweizer Gäste) individuelle Einladungen für Besuche im eigenen Heim im Gepäck.

Ich habe immer wieder Reisen in fremde Länder unternommen. Bleibende Eindrücke und besonderes Verständnis für Sitten, Bräuche und Entschiede aber haben vor allem Orte hinterlassen, an denen ich direkten Kontakt zu Bewohnern des Landes hatte. Weder schöne Hotels noch ausgezeichnet organisierte touristische Angebote können solche Begegnungen ersetzen. Deshalb will ich besonders jetzt, in fort-

geschrittenem Alter, solchen Begegnungen mehr Zeit einräumen. Eurag Schweiz bietet mir dazu die Gelegenheit. Ich bin überzeugt, dass die «Reisen auf Gegenseitigkeit» eine wichtige Lücke schliessen und zur gegenseitigen Verständigung zwischen unterschiedlichen Völkern und Kulturen beitragen werden. *Elisabeth Hersche*

Eurag Schweiz

Veranstaltungen:

Vom 26.–30.3.: **Informationsstand** an der Senioren-Messe in Zürich auf dem Züspa-Areal.

22.3., 14 Uhr: **Jahresversammlung** im Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186, 8005 Zürich.

«**Eurag Gruppenreise auf Gegenseitigkeit**» in Zusammenarbeit mit der Reiseorganisation Hotelplan und dem Reiseclub für Senioren, Berlin:

12.–15.6.: Berlin, Teilnahme am Eurag-Kongress mit Empfang durch den Berliner Senat, Stadtbesichtigung, Besuch von Potsdam/Sans Souci.

16.–19.6.: Mecklenburg-Vorpommern, Neuruppin, Wittstock, mecklenburgische Schweiz, Strömgendorf (Hotel). Besuch von Güstrow, Schwerin, Rostock u.a.

Auf dieser Reise bieten sich viele Begegnungsmöglichkeiten mit Mitgliedern lokaler und regionaler Organisationen. Hin- und Rückfahrt im Intercity.

Detailliertes Reiseprogramm auf Anfrage erhältlich: Eurag Schweiz, Sekretariat, Postfach 283, 8125 Zollikerberg

Senioren-Animation

Die Abteilung Zeitfragen des Migros-Genossenschafts-Bunds führt Kurse durch, die sich an Frauen und Männer richten, die vor der Pensionierung stehen oder bereits pensioniert sind – oder auch an Hausfrauen, die sich durch Haushalts- und Erziehungsarbeit nicht mehr voll ausgelastet fühlen. Der Kurs vom 20./21.2. und 26.6. richtet sich an Damen und Herren, die sich in Helferkreisen, in der Gestaltung von Altersnachmittagen und Gemeinden oder als Reisebegleiter betätigen möchten. In einem weiteren Kurs (21. bis 23.9.) sollen Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen erleben und erkennen, was unter Senioren-Animation zu verstehen ist, welche Einsatzmöglichkeiten in Frage kommen und welche weiterführenden Ausbildungsangebote bestehen. In Kurzreferaten, Fallstudien, Diskussionen und Gruppenarbeiten werden Impulse vermittelt. Ein anderer Kurs vom 4. bis 6.11. richtet sich an Damen und Herren, die mehr Sicherheit erhalten wollen in der Arbeit mit Einzelpersonen.

Alle Kurse finden in der Zürcher City statt. Auskünfte über Kurskosten, Beratung und Anmeldung: Migros-Genossenschafts-Bund, Zeitfragen/Seniorenanimation, Limmatstrasse 152, 8031 Zürich, Telefon 01/277 21 78.

Anmeldung für Eurag-Reise auf Gegenseitigkeit

vom 12.–19. Juni nach Berlin und an die Ostsee.

Pauschalpreis pro Person, mit Halbtax-Abonnement, inkl. Kongressteilnahme, Übernachtungen in 4-Stern-Hotel in Berlin, Carfahrt nach Mecklenburg-Vorpommern und an die Ostsee. Detailliertes Programm auf Anfrage.

im Doppelzimmer Fr. 1140.–
im Einzelzimmer Fr. 1540.–
in Privatwohnung in Berlin Fr. 995.– bis 1120.–
(Zuschlag für Nichtmitglieder der Eurag Fr. 90.–)

Nicht inbegriffen sind die Reiseannulationsversicherung und Trinkgelder.

Name:	Vorname:	Telefon:
PLZ/Wohnort:	Strasse:	Halbtax-Abo: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Doppelzimmer	<input type="checkbox"/> Einzelzimmer	<input type="checkbox"/> in Privatwohnung (Berlin)
Mitglied der Eurag:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> Senden Sie mir Unterlagen
Datum:	Unterschrift	

Einsenden an: Eurag Schweiz, Sekretariat, Postfach 283, 8125 Zollikerberg